

Verkündigung / Predigt für den Diakoniesonntag

[Diese Predigt steht nach Ordnung für Pastoralreferentinnen (KO 113) in der geistlichen Verantwortung des zuständigen Superintendenten Henning Scharff. An der Zionskirche 5, 29614 Soltau, Tel: 05191-4120, E-Mail: scharff@selk.de]

Gebet vor der Predigt:

Himmlicher Vater, guter Hirte, du versorgst uns Tag für Tag mit allem, was wir zum Leben brauchen. Öffne jetzt unsere Herzen für dein Wort. Schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir hören, was du uns sagen willst, und erkennen, welchen Weg du für uns bereitet hast. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Predigttext: Apostelgeschichte 6,1-7

In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben.

Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia. Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Liebe Gemeinde,

die tägliche Versorgung steht auf dem Spiel: Der Strom ist ausgefallen und ich blicke sorgenvoll auf den Kühlschrank. Au weia! Wie lange darf der Strom weg sein, bevor die Lebensmittel auftauen und irgendwann schlecht werden? Stunden, Tage, eine Woche? Neben den ungekühlten Lebensmitteln in meiner Küche ist mein Kühlschrank mein täglicher Versorger Nr. 1. Ich brauche jeden Tag Sachen aus dem Kühlschrank und das oft zum Frühstück, zum Mittagessen und fürs Abendbrot.

Zur Zeit der ersten christlichen Gemeinde war das Kühlsystem noch nicht so professionalisiert wie heute. Die Lebensmittel waren frisch, ungekühlt und mussten angesichts der hohen Temperaturen schnell verteilt werden. Viele Menschen waren auf dieses Versorgernetzwerk angewiesen. Explizit werden im Bibeltext nur die Witwen erwähnt. Die Witwen, die hebräisch sprachen, waren gut versorgt. Aber die, die griechisch sprachen, wurden aus irgendeinem Grund bei der Verteilung übersehen. Die meisten Apostel sprachen hebräisch. Vielleicht fiel ihnen die Verteilung in derselben Sprache leichter. Vielleicht wohnten die hebräischsprachigen Witwen auch näher am Zentrallager der Apostel als die griechischsprachigen. Das alles bleibt Spekulation. Aber ich gehe davon aus, dass hinter der ungleichen Verteilung keine böse Absicht stand. Keine Bosheit gegenüber Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen.

Man könnte eher den Eindruck bekommen, dass die Apostel kurz vor einem Burnout standen. Sie waren überfordert mit den vielen verschiedenen Aufgaben. Zuerst war es nur die Verkündigung des Wortes Gottes, damit hatten sie angefangen. Aber dann kamen immer mehr Menschen dazu. Mit immer mehr Bedürfnissen. Und auch offensichtlichen Notlagen. Witwen hatten in der Regel damals kein Sicherheitsnetz, das sie versorgen konnte. Und als christliche Gemeinschaft war es selbstverständlich, dass man für die eigenen Leute einsteht. So schön das ist, wenn eine Gemeinde wächst – es stellte die Apostel doch vor ungeahnte Herausforderungen. Sie waren erschöpft. Sie wurden gleichgültiger gegenüber ihren Aufgaben und den Menschen, die ihnen anvertraut waren. Sie waren nicht mehr in der Lage,

vernünftige Entscheidungen zu treffen. Alles Symptome, die wir heute einem Burnout zuordnen würden.

Doch als die griechischsprachigen Christen aufgestanden sind, um für die Rechte der Witwen in ihren Reihen einzustehen, da haben die Apostel endlich innegehalten. Sie verlassen das Burnout-Schema. Statt mit immer mehr Arbeit die Überforderung in den Griff bekommen zu wollen, stoppen sie den toxischen Prozess und treten einen Schritt zurück. Sie fragen sich selbst: Sind die Aufgaben, die wir inzwischen alle übernommen haben überhaupt notwendig? Und wenn ja – müssen wir sie machen oder können das auch andere? Sie stellen das bestehende System in Frage, weil es offensichtlich nicht mehr funktioniert. Das ist mutig. Denn damit treten sie aus einer scheinbaren Sicherheit heraus in eine unsichere und neue Situation. Und vorübergehend laden sie sich mit der Suche nach neuen Lösungen noch mehr Arbeit auf, als ohnehin schon zu tun ist. Doch um die beste Lösung zu finden und die tägliche Versorgung für die Menschen sicherzustellen, nehmen sie das auf sich.

Das erinnert an eine Unternehmensgeschichte, die ganz ähnliche Wege gegangen ist, wie die Apostel damals. Das Unternehmen Haier ist in Deutschland relativ unbekannt, aber laut dem Euromonitor ist es seit 17 Jahren in Folge weltweit der führende Hersteller für Haushaltsgeräte. Angefangen hatte das Unternehmen als kleine, etwas marode Kühlschrankfabrik in China. Doch der Geschäftsführer Ruimin Zhang hat mit viel Leidenschaft und großen Entscheidungen dafür gesorgt, dass das Unternehmen inzwischen jedes Jahr einen Umsatz von 38 Milliarden Euro erwirtschaftet. Fast in jedem chinesischen Haushalt stehen seine Geräte: Waschmaschinen, Spülmaschinen, Heißluftfritteusen... – und natürlich Kühlschränke.

Als sie angefangen haben, standen Ruimin Zhang und sein Vorstand vor derselben Herausforderung wie die Apostel: das Unternehmen wuchs schnell und wurde zunehmend international. Doch die Fäden lagen alle in der Hand der kleinen Gruppe von Unternehmern in China, die zunehmend überfordert waren mit der Aufgabe, an verschiedenen Standorten

die Interessen und Bedürfnisse der Kunden im Blick zu behalten. Viele Entscheidungen aus der Unternehmenszentrale wurden zu langsam getroffen, um auf die ständigen Veränderungen am Markt gut zu reagieren. So hatte Zhang eines Tages eine folgenschwere Idee: Er zerlegte die eine große Firma in tausende kleine Firmen, sogenannte „Mikrounternehmen“. Diese Kleinstunternehmen sollten selbstständig vor Ort Entscheidungen treffen können, einen direkten Draht zu den Kunden herstellen, den Markt im Blick behalten und auch selbst Initiativen ergreifen können, wenn es für sie an ihrem jeweiligen Ort sinnvoll scheint. Die Strategie ging auf und machte Haier zum Haushaltsgerätehersteller Nr. 1 weltweit.

Auch die Apostel hatten mit ihrer Strategie Erfolg. Denn es heißt im Bibelabschnitt in der Apostelgeschichte: *Das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.* Eine Entwicklung, die wir zurzeit zwar nicht in Deutschland beobachten können, dafür aber weltweit. Die Anzahl der Christen, die sich von Gottes Wort berühren lassen und Jesus Christus nachfolgen, steigt mit jedem Jahr.

Dabei zeigt die Geschichte der Wahl der sieben Diakone eindrucksvoll, dass der Heilige Geist nicht nur einfach „irgendwie“ weht, wo und wann er will. Er sucht sich Menschen, die an entscheidenden Stellen die richtigen Positionen besetzen und so segensreichen Dienst in Gottes Namen tun. Wie der chinesische Unternehmensvorstand die richtigen Männer und Frauen für die Gründung ihrer tausend Mikrounternehmen brauchte, so legten auch die Gemeinden zur Zeit der Apostel fest, nach welchen Kriterien die Stellen zu besetzen waren: Die potenziellen Kandidaten für die Witwenversorgung sollten aus den eigenen Reihen stammen, einen guten Ruf haben, voll Geistes und Weisheit sein und sich nicht zu schade sein für schlichte Tischdienste. Auch heute sind das im Grunde die Kriterien, um in einer der 34.000 diakonischen Einrichtungen in Deutschland zu arbeiten. An manchen Stellen werden Mitarbeiter in der Diakonie bis heute unter Handauflegung und mit Gebet in ihren Dienst eingeführt.

Vielleicht können wir aus dieser Geschichte um die Wahl der sieben Diakone drei Dinge für uns mitnehmen:

1. Manchmal braucht es den Mut, radikale Entscheidungen zu treffen. Es ist keinem damit geholfen, immer mehr Aufgaben zu übernehmen und bis zum Burnout zu arbeiten, und dabei den Kontakt zu den Menschen zu verlieren, für die wir diese Dienste tun. Manchmal ist es notwendig, einen Schritt zurückzugehen und das ganze System einmal auf den Prüfstand zu stellen.

2. Welche Kriterien legen wir heute an den Tag, um die richtige Person für die richtige Position zu finden? Verdonnern wir denjenigen, der am leisesten „Nein“ sagt, oder gehen wir mit Gott vorher nochmal ins Gespräch? Die Wahl der sieben Diakone zeigt einmal mehr, dass der Heilige Geist darum bemüht ist, den Männern und Frauen in unseren Gemeinden und diakonischen Einrichtungen möglichst die beste Position zu weisen. Denn damit ist auch sichergestellt, dass sie segensreichen Dienst im Namen Gottes tun – voller Geist und Weisheit.

Und 3. Meinem täglichen Versorger Nr. 1 zu vertrauen. Und damit meine ich nicht meinen Kühlschrank, bei dem ich panisch werde, wenn einmal über längere Zeit der Strom ausfällt. Ich meine auch nicht den Großunternehmer, der die Kühlschränke herstellt und die Bevölkerung der Welt mit inzwischen notwendigen technischen Geräten versorgt. Unser täglicher Versorger Nr. 1 ist unser guter Hirte, der es uns an nichts mangeln lässt. Der uns an Leib und Seele mit allem versorgt. Gott weiß, was wir brauchen. Seine Worte geben uns die Kraft, mutige Entscheidungen zu treffen und Männer und Frauen für ihren Dienst an anderen auszurüsten. So werden wir Zeugen für das, was die Apostel vor vielen Jahren erlebt haben und was Gott auch uns verheißen hat: *Das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß.*

Amen

Gebet nach der Predigt:

Herr, unser Gott, du kennst unsere Aufgaben, unsere Grenzen und unsere Sorgen. Bewahre uns davor, auf unsere eigene Kraft zu vertrauen, und lehre uns, unsere Hilfe bei dir zu suchen. Schenke uns Weisheit für die Entscheidungen unseres Lebens, Mut zu neuen Wegen und offene Augen für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, damit wir dir dienen und einander zum Segen werden. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Liedvorschläge:

Sonne der Gerechtigkeit (ELKG² 297)

Viele Wege gibt es auf dieser Welt (ELKG² 757)

Verfasserin:

Pastoralreferentin Claudia Matzke

Harmsstraße 12, 29320 Südheide

Telefonnummer: 05052-3315

E-Mail: claudia.matzke@selk.de

Diakoniesonntag

30.08.2026

Einleitende Worte

Am 30.08., dem 13. Sonntag nach Trinitatis, feiern wir in den SELK Gemeinden den Diakoniesonntag. Diakonisches Arbeiten begegnet uns hoffentlich in sehr vielen Situationen und Begegnungen, prägt somit unsere christliche Lebenshaltung und ist Ausdruck der Kirche. Wir als Konvent der Diakoninnen und Diakone in der SELK haben unterschiedliche Einheiten vorbereitet, die für Gottesdienst (Fürbittengebet), Kindergottesdienste, Jugendkreise, ggf. auch Haus- und Bibelkreise genutzt werden können und die euch mit dem Thema des diesjährigen Diakoniesonntags in Verbindung bringen. Wir freuen uns sehr, wenn viele von euch diese Vorbereitungen nutzen, die selbstverständlich für euren Gebrauch angepasst werden können. Wenn ihr wollt, gebt uns auch eine Rückmeldung über Anne Hilbert: anne-daria@gmx.de.

Gute Gespräche, neue Perspektiven und ein gesegnetes Miteinander wünscht euch der Konvent der Diakoninnen und Diakone in der SELK



Erstellt: Konvent der Diakoninnen und Diakone der SELK

Mai / Juni 2026

Fürbitte für den Diakoniesonntag 2026:

Die einzelnen Abschnitte können von jeweils drei Personen gelesen werden.

Guter Gott, wir kommen zu dir mit unserem Gebet, mit unserem Dank und mit unserer Bitte.
Erhöre uns:

Kinder und Familie: - *Überschriften nicht mitlesen*

Liebender Gott und Vater, Danke, dass du uns Familien schenkst und selbst ein sorgender Vater für uns bist! Bitte hilf, dass unsere Kinder behütet und im Frieden aufwachsen, dich kennen und dir vertrauen lernen und gute Freunde finden.

Treuer Herr, Danke, dass du dein Wort und dein Versprechen hältst. Bitte erbarme dich über Eltern und Paare, die vor Herausforderungen in ihrer Beziehung oder mit der Erziehung stehen. Schütze die Ehen und Familien und heile, was wir so schnell zerbrechen!

Guter Hirte, Danke, dass du bei den Einsamen, Schwachen und Kranken bist. Du versorgst sie wie ein Hirte und Arzt. Bitte tröste alle, die eine Not haben, fülle sie mit allem, was sie zum Leben brauchen, trage sie in deinem Arm und schenke ihnen Geborgenheit.

Herr, wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Kirche und Gemeinde:

Liebender Gott und Vater, Danke, dass du für unsere Gemeinden und unsere Kirche sorgst und sie erhältst. Bitte schenke uns ein liebevolles Herz untereinander, dass wir uns ansehen und Not wahrnehmen, dass wir uns gegenseitig helfen und uns auch helfen lassen. Bitte schenk uns Lösungen, wo wir in Streit und Auseinandersetzung uns nicht mehr ansehen wollen!

Treuer Herr, Danke, dass du zu uns stehst, dass du uns lieb hast und wir deine befreiten Kinder sein dürfen! Bitte sei bei uns mit deinem Heiligen Geist, dass wir dein Wort gerne hören, gut verstehen und dir folgen. Erwähle du die Menschen, durch die du deine Kirche baust und lehrst und die dir dienen in Wort und Tat.

Guter Hirte, Danke, dass du unsere Gemeinden und unsere Kirche leitest, sie führst und zusammenhältst! Bitte gib uns Einheit, dass wir trotz der strittigen Fragen beieinanderbleiben.

Herr, wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Nachbarschaft und Welt:

Liebender Gott und Vater, Danke, dass du unsere Erde und das ganze Universum geschaffen hast und jeden Tag erhältst! Bitte bewahre uns davor, die Natur, unsere Lebensgrundlage, zu zerstören, sondern hilf uns deine Erde weise zu erhalten, zu bebauen und zu gebrauchen.

Treuer Herr, Danke, dass du bei uns bist, auch in Krieg, Krankheit, Not und Tod! Bitte sei bei allen, die um ihre Existenz kämpfen. Bitte lass uns für diese Menschen da sein, wie du für uns da bist. Hilf uns im Frieden miteinander zu leben mit uns selbst, in unserer Familie, in der Gemeinde, in der Nachbarschaft, unter den Kollegen, in unserem Land, im Miteinander der Welt.

Guter Hirte, Danke, dass du uns eines Tages auf grüne Weide und zu frischem Wasser führst und alle unsere Sehnsucht in deinem Reich erfüllen wirst. Bitte lass uns schon heute dich erwarten und uns auf dich freuen.

Herr, wir rufen zu dir:

Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Du bist der liebende Vater und Schöpfer unserer Welt, der Herr unseres Lebens und der gute Hirte über deine Kirche! Dich beten wir an und vertrauen deiner Hilfe und Kraft. Dir gehört die Ehre und aller Ruhm und Majestät. Amen!